Fachinformationsdienst Biodiversitätsforschung

UB Universitätsbibliothek Frankfurt am Main

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen der Floristisch-Soziologischen Arbeitsgemeinschaft

Die Verbreitung des Arzneibaldrians in Ostwestfalen - Arbeiten aus der Bundesanstalt für Vegetationskartierung

Walther, Kurt

1960

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen
Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:
Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-90594

Visual Library

Die Verbreitung des Arzneibaldrians in Ostwestfalen

von

KURT WALTHER, Stolzenau/Weser

Durch das östliche Westfalen gehen die Arealgrenzen mehrerer Arten der heimischen großen Baldriane. Der Verlauf dieser Grenzen ist noch nicht ausreichend geklärt, da das Vorkommen der einzelnen Arten erst in letzter Zeit sicher festgestellt wurde.

Zur Unterscheidung der im östlichen Westfalen wachsenden Arten möge der folgende Bestimmungsschlüssel benutzt werden. Ein Bestimmungsschlüssel der in Mitteleuropa nachgewiesenen Arzneibaldriane findet sich bei WALTHER.

1. Mittlere Stengelblätter mit (4) 5 bis 6 (7) Fiederpaaren.
   Nur oberste Fiederblättchen an der Blattspindel herablaufend. Blüten und Früchte über 4 mm lang. Früchte kahl.
   Pflanze mit unterirdischen und z. T. auch oberirdischen Ausläufern, spätblühend ..... *Valeriana procurrens* Wallroth
   a) Stengel unten oder in der Mitte stark behaart var. *typica* Walther
   b) Stengel kahl oder sehr schwach behaart var. *calvescens* Walther
2. Mittlere Stengelblätter mit 6 und mehr Fiederpaaren.
   Obere und mittlere Fiederblättchen an der Blattspindel herablaufend. Blüten und Früchte meist unter 4 mm lang.
   a) Pflanze mit unterirdischen Ausläufern.
      Mittlere Stengelblätter kurz gestielt mit (6) 7 bis 12 (14) Fiederpaaren. Früchte kahl oder behaart, frühblühend *Valeriana collina* Wallroth
   b) Pflanze vielstengelig, horstig, ohne Ausläufer.
      Mittlere Stengelblätter lang gestielt mit 6 bis 9 Fiederpaaren. Früchte kahl, spätblühend ..... *Valeriana exaltata* Mikan

Valeriana procurrens Wallroth

Diese Art ist in Westfalen überall verbreitet. Pflanzen mit stark behaarten Stengelgliedern, die als var. *typica* bezeichnet wurden, haben am Niederrhein, im Siebengebirge und im Bergischen Land einen Verbreitungsschwerpunkt. Dort wurden bisher keine Pflanzen mit kahlen oder schwach behaarten Stengeln gefunden (vgl. auch SCHUMACHER). In den übrigen Teilen Nordwestdeutschlands, ebenso wie in Mittel- und Süddeutschland kommen solche Pflanzen stellenweise recht häufig vor. WALTHER gibt die Prozentzahl der Pflanzen von *V. procurrens* mit stark behaarten Stengeln für die einzelnen Gebiete an; sie beträgt für das Bergische Land 100, für das Mittelwesergebiet bei Stolzenau 88, für den Südharz 61, für die Umgebung von Hamburg 33, für die Prignitz 2. Im östlichen Westfalen ostwärts der Linie Brilon—Paderborn—Bielefeld—Melle wurden 1957 und 1958 50 Fundorte von *V. procurrens* geprüft. Nur 4 Klone mit sehr schwach behaarten Pflanzen gehörten zur var. *calvescens*, und zwar: Wald s Kirchborchen, Kr. Paderborn; am Kreuzkrug bei Stukenbrock/Senne; bei Wetter ö Melle und am Mittelland-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

kanal bei Minden. Kahlstengelige Pflanzen fehlten vollständig. Die Prozentzahl 92 für stark behaarte Pflanzen fügt sich gut in die oben aufgeführte Reihe ein. RUNGE, der im gesamten Westfalen 58 Fundstellen von *V. procurrens* notiert hat, fand im Gebiet der oberen Lippe an drei Stellen die var. *calvescens*.

Valeriana collina Wallroth

Diese thermophile Art mit süd-mitteleuropäischer-montaner Verbreitung erreicht Westfalen von Süden her an mehreren Orten. Vom Dillkreis, wo sie LUDWIG festgestellt hat, dringt sie in den Kreis Siegen ein. In das südöstliche Westfalen greift sie aus dem hessischen Diemelgebiet über.

Bereits JÜNGST hatte eine *Valeriana officinalis* var. *minor*, die er mit *Valeriana angustifolia* Tausch als synonym ansah, von Brilon und Marsberg erwähnt. Nach neueren Beobachtungen sind die schmalfiedrigen Pflanzen an diesen Orten *Valeriana collina* Wallroth. Bereits wenig ostwärts Brilon kommt die Art am Hölsterloh in 500 m Meereshöhe vor (WALTHER 1958). Weiter ostwärts hat sie RUNGE mehrfach bis Obermarsberg festgestellt. Auch weiter nordwärts ist *V. collina* zu erwarten, wächst sie doch bei Vahlbruch nahe der Landesgrenze auf niedersächsischem Gebiet (WALTHER 1957). Zweifellos erreicht die Art hier im südöstlichen Westfalen ihre Nordgrenze auf dem europäischen Festland. Ein isoliertes Areal hat sie vermutlich in Südengland.

Valeriana exaltata Mikan

In der Flora Westfalens von JÜNGST ist *Valeriana exaltata* so gut beschrieben, daß man hoffen konnte, sie an den in diesem Werk angegebenen Orten bei Reelkirchen und Freismissen zu finden. Dies ist bisher nicht gelungen, obwohl das Gelände mehrfach abgesucht wurde. Ebenso konnten die Angaben von SCHWIER, daß *V. exaltata* am Doberg bei Bünde zu finden sei, nicht bestätigt werden.

Dagegen wächst die Art im östlichen Vorland des Eggegebirges häufig und kommt dort nach den bisherigen Feststellungen vorzugsweise auf mittlerem und oberem Muschelkalk vor (WALTHER 1958). Gelegentlich wurde sie auf Löß gefunden, doch war Muschelkalk in unmittelbarer Nähe: Straße Hembsen—Bökendorf und Eilversen—Vörden/Bredenborn. Mit der Gesteinsunterlage wechselt häufig in diesem Gebiet auch die Baldrian-Art. So wurde auf Buntsandstein bei Hermannsborn n Driburg *V. procurrens* var. *typica*, s des nahe gelegenen Pömbsen auf mittlerem und oberem Muschelkalk *V. exaltata* gefunden. Weitere Fundorte auf Muschelkalk sind: Hang des Mittelgebirges zwischen Engar und Ikenhausen, Mittelholz zwischen Ikenhausen und Löwen, Forstort Wolfskammer nw Fölsen, am Hohen Strauß zwischen Brakel und Bosseborn. Es ist anzunehmen, daß *V. exaltata* mit dem Aufhören der Muschelkalk-Formation im Egge-Gebirge ihre Westgrenze erreicht. Im Nordwesten hat sie ein einziges isoliertes Vorkommen in den Stemmer Bergen unterhalb der Preußischen Berghausses (WALTHER 1957).

Die westfälischen Pflanzen von *V. exaltata* unterscheiden sich nicht von denen Niedersachsens. Der Anteil intensiv rot gefärbter Stengel ist sehr hoch. Die Stengel sind gewöhnlich kahl wie im niedersächsischen Flach- und Hügelland. Die kurze dichte Stengelbehaarung, die die Pflanzen über 300 m Meereshöhe, insbesondere die des Ith und Hils, auszeichnet, fand sich nur am höchstgelegenen Fundort im Mittelholz bei Ikenhausen (300 m).

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Schriften:

Jüngst, L. V.: Flora Westfalens. 2. Aufl. — Bielefeld 1852.

Runge, F.: Die Flora Westfalens. — Münster 1955.

— — Der Arzneibaldrian in Westfalen. — Natur und Heimat. **19,** 2. Münster 1959.

Schumacher, A.: Valeriana sambucifolia Mikan im Bergischen Lande. — Nachrichtenbl. d. Oberbergischen Arbeitsgem. f. naturw. Heimatforsch. **2.** Waldbröl 1931.

Schwier, H.: Flora der Umgebung von Minden i. W., 2. Teil. — Abh. Westf. Prov.-Mus. f. Naturk. **8,**2. Münster (Westf.) 1937.

Walther, Elly: Zur Morphologie und Systematik des Arzneibaldrians. — Mitt. Thür. Bot. Ges., Beih. **1.** Weimar 1949.

Arbeiten aus der Bundesanstalt für Vegetationskartierung

Bryologische Notizen aus Nordwest-Deutschland

von

A. v. Hübschmann, Stolzenau/Weser

1. Der trockene Sommer 1959, in dem es im August und September nur etwa an zwei Tagen regnete, führte zu einer starken Absenkung des Wasserspiegels vieler Flüsse. An bloßgelegten Steinen konnte man mühelos die schwarzgrünen Überzüge der Wassermoose untersuchen. Im Cinclidotetum fontinaloidis am Ufer der Lippe in Lippstadt wurde dabei das mediterran-atlantische Wassermoos *Fissidens crassipes* Wils. und seine var. *submarginatus* Fleischer et Warnst. gefunden. Beide wachsen hier mit *Cinclidotus fontinaloides*, *Rhynchostegium rusciforme* und *Hygrohypnum palustre* an Kalksteinen der Uferbefestigung.

2. In den letzten Jahren wurde die Ems begradigt. Mit dem ausgebaggerten Sand wurden alte Emsschlingen und vermoorte Flußauen aufgefüllt. Erstbesiedler der so entstandenen feuchten Sandflächen waren Fragmente des Nanocyperion mit stellenweise herrschendem *Cyperus flavescens* und *Oligotrichum hercynicum* (Hedw.) Lam., das bei Dörpen/Lehe, Kreis Aschendorf (Sandkuhle am Schnittpunkt Bundesstraße 70 mit dem Küstenkanal, Sept. 1952), und bei Hüntel/Wesuwe, Kr. Meppen (Okt. 1959), gefunden wurde. Dieses im Flachland seltene Moos ist in den Mittelgebirgen zu Hause, wo es auf feuchtem Sand und sandigem Ton mit einigen wenigen montanen Arten vergesellschaftet eine eigene Assoziation, das Oligotrichetum hercynicum (Herzog 1943) bildet.

3. Pflanzensoziologische Untersuchungen im „Großen Moor" zwischen Kirchwalsede und Rotenburg (Kreis Rotenburg/Hann.) ergaben das reichliche Vorkommen eines sonst seltenen atlantischen Torfmooses, *Sphagnum molle* Sulliv., das hier zusammen mit *Sphagnum molluscum*, *cuspidatum* und *compactum* eine besondere Degenerationsphase innerhalb der Subass. v. Aulacomnium palustre des Sphagnetum magellanici (medii) subatlanticum bildet. Leider ist das Hochmoor von den Randgebieten aus stark angezapft, so daß die genannten Moose im Laufe der Zeit verschwinden werden.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft (alte Serie)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: NF_8

Autor(en)/Author(s): Walther Kurt Herbert

Artikel/Article: Die Verbreitung des Arzneibaldrians in Ostwestfalen - Arbeiten aus der Bundesanstalt für Vegetationskartierung 78-80